INSTITUT FÜR FAMILIEN

IFF

Kerndokument

Wer wir sind. Wofür wir stehen. Was wir tun.

> *Dieses Dokument ist das Fundament des IFF. Alles, was nach außen geht — Website-Texte, Förderanträge, Unterlagen für Fachleute und Anschreiben — wird von diesem Kerndokument abgeleitet. Version 1.0 — aktueller Schwerpunkt Deutschland.*

Wofür wir stehen

> **Die mentale Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien darf keine Frage des Geldbeutels und keine Frage des Zufalls sein.**

Das ist der Satz, um den herum das IFF gebaut ist.

Es gibt Momente, in denen Familien nicht mehr weiterwissen: wenn ein Kind morgens nicht mehr zur Schule geht, wenn eine Trennung die ganze Familie aus der Bahn wirft, wenn ein Jugendlicher sich zurückzieht und niemand mehr an ihn herankommt, wenn zu Hause nur noch gestritten wird oder wenn Eltern nachts wachliegen, weil sie keinen Ausweg mehr sehen.

In genau diesen Momenten entscheidet heute der Zufall darüber, wie es weitergeht: ob Eltern zufällig die richtige Person kennen, ob sie überhaupt wissen, wonach sie suchen müssen, ob sie sich Unterstützung leisten können und ob sie an jemanden geraten, der wirklich helfen kann, oder an jemanden, der es nur behauptet.

Das darf nicht so bleiben. Dafür gibt es das IFF. Für Eltern heißt das drei Dinge:

Orientierung

Eltern sollen verstehen, was gerade los ist und was ihr Kind braucht. Reicht ein gutes Gespräch? Braucht es Begleitung über mehrere Monate? Oder gehört die Situation in

therapeutische Hände? Diese Einordnung ist der schwerste Teil — und derjenige, bei dem Familien heute am meisten allein gelassen werden.

Zugang

Wissen, Materialien und geprüfte Fachleute sollen frei auffindbar sein: ohne Anmeldung, ohne Vermittlungsgebühr und ohne bezahlte Platzierungen. Familien, die sich Begleitung nicht leisten können, erhalten finanzielle Unterstützung — damit Hilfe nicht am Kontostand scheitert.

Verlässlichkeit

Wer beruflich mit Familien arbeitet, soll die eigene Eignung nachweisen — nicht durch Selbstbeschreibung, sondern durch geprüfte Ausbildung, echte Praxiserfahrung und das Urteil der bereits begleiteten Familien.

> Das IFF ist ein gemeinnütziger Verein. Es gehört niemandem, es verkauft nichts an Eltern und es schüttet keine Gewinne aus. Alles, was hereinkommt — Prüfgebühren, Fördergelder und Spenden — fließt in die Qualitätsprüfung, in die kostenfreien Angebote für Eltern und in den Härtefallfonds für Familien, die sich Begleitung sonst nicht leisten könnten.

Eine Ausbildung allein macht noch keinen guten Familienexperten

Jede Familie hat irgendwann einen Moment, in dem sie Unterstützung braucht. Und dann beginnt die Suche — nach einem Coach, einem Berater, einem Elternbegleiter, einem Familientherapeuten oder einem Trainer. Die Bezeichnungen sind so unterschiedlich wie die Ausbildungen dahinter.

Das erste Problem: Die meisten dieser Bezeichnungen sind nicht geschützt. Coach darf sich jeder nennen, Familienberater ebenso, Erziehungsexperte sowieso. Wer nach Unterstützung sucht, findet hunderte Menschen, die sich genau so nennen — vom Profi mit zwanzig Jahren Erfahrung bis zu jemandem, der vor drei Monaten einen Online-Kurs gemacht hat.

Das zweite Problem ist das größere: Selbst eine echte Ausbildung sagt noch wenig darüber aus, ob jemand Familien wirklich helfen kann. Ein Zertifikat an der Wand beweist, dass jemand einen Kurs abgeschlossen hat. Es beweist nicht, dass diese Person einer verzweifelten Mutter um elf Uhr abends die richtige Frage stellt — oder dass sie erkennt, wann eine Situation nicht mehr in ihre Hände gehört, sondern in therapeutische.

Es gilt aber auch umgekehrt: Es gibt Menschen mit einer soliden Grundausbildung und wenigen weiteren Zertifikaten, die hervorragende Arbeit leisten. Sie haben ein Gespür für Familien, bringen jahrelange Praxis mit und bewirken spürbar etwas. Ein System, das nur

Abschlüsse zählt, würde genau diese Menschen übersehen — und Familien damit um gute Unterstützung bringen.

> **Deshalb zählen für uns Ergebnisse mehr als Zertifikate. Was die begleiteten Familien berichten, hat im IFF-Prüfverfahren das größte Gewicht — mehr als jeder Abschluss.**

Eine fundierte Ausbildung bleibt wichtig, und wir prüfen sie. Aber sie ist die Eintrittskarte, nicht der Beweis. Den Beweis liefern die Familien selbst — und genau den können Eltern bei ihrer Suche nicht sehen.

Das ist das Problem, das das IFF löst.

Wer hilft unseren Familien noch?

Eltern merken es oft schleichend: Das Kind verändert sich, zieht sich zurück, schläft schlecht, weint ohne erkennbaren Grund oder explodiert bei jeder Kleinigkeit. Eltern spüren, dass etwas nicht stimmt, und sie wollen Hilfe.

Also rufen sie an: beim Kinderpsychologen, beim Therapeuten, beim Beratungszentrum. Und dann warten sie.

Die Zahlen zur mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

1/5	+6 Mon.	1:1.500
Kinder und Jugendliche in Deutschland sind psychisch belastet	durchschnittliche Wartezeit auf einen Therapieplatz	Eine kassenfinanzierte Fachkraft für rund 1.500 Kinder

Etwa jedes fünfte Kind in Deutschland ist psychisch belastet — durch soziale Medien, globale Krisen und die Nachwehen der Pandemie. Seit 2023 bleibt etwa ein Fünftel dauerhaft beeinträchtigt, und Kliniken berichten von mehr Essstörungen, mehr suizidalen Krisen und mehr Angststörungen.

Wer Hilfe sucht, wartet im Schnitt mehr als sechs Monate von der ersten Anfrage bis zum Beginn einer Psychotherapie. Über die Hälfte der kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken berichtet selbst für teilstationäre Plätze von Wartezeiten über zehn Wochen, und offene Stellen bleiben durchschnittlich 62 Wochen unbesetzt.

Dabei ist der Bedarf enorm: In der kassenfinanzierten Versorgung arbeiten rund 8.000 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und gut 1.200 Fachärzte für Kinder- und

Jugendpsychiatrie. Für rund 14 Millionen Kinder unter 18 Jahren steht damit eine kassenfinanzierte Fachkraft für etwa 1.500 Kinder zur Verfügung.

Das sind sechs Monate, in denen ein Kind wartet.

Und es wird nicht besser. Es wird schlechter.

Denn gleichzeitig werden genau die Menschen, die diese Lücke bisher gefüllt haben, systematisch aus dem System ausgeschlossen.

2020	10 J.	−50%
Reform: Neue Sozialpädagogen und Pädagogen haben keinen Zugang mehr zur Kinder- und Jugendpsychotherapie	Studium + Weiterbildung bis zur Kassenzulassung — der neue Pflichtweg für Kinder- und Jugendpsychotherapeuten	Der Innovationsfonds für neue Versorgungskonzepte wird 2026 halbiert

Wer vor September 2020 ein Studium in Pädagogik, Sozialpädagogik oder Erziehungswissenschaften begonnen hatte, konnte anschließend eine Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin machen. Das waren Menschen, die Familien aus dem Alltag kannten, systemisch dachten und Kinder als Teil eines größeren Systems verstanden. Seit der Reform 2020 ist dieser Weg für alle, die neu beginnen, geschlossen — und damit wird eine ganze Generation von Familienexperten aussortiert.

Wer heute Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin werden will, braucht fünf Jahre Studium und anschließend fünf Jahre Weiterbildung — zehn Jahre bis zur vollen Kassenzulassung. Zusätzlich sollten die Vergütungen ambulanter psychotherapeutischer Leistungen ab April 2026 um 4,5 Prozent sinken. Das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg hat die Kürzung im Juli 2026 vorläufig gestoppt, das Hauptverfahren läuft noch.

Auch der Heilpraktiker für Psychotherapie, eine weitere niedrigschwellige Versorgungsmöglichkeit, steht seit Jahren unter politischem Reformdruck. Und die GKV-Reform halbiert den Innovationsfonds, der neue Versorgungskonzepte finanzieren soll, auf 100 Millionen Euro.

Prävention ist der einzige Ausweg

Ein Kind, das früh gut begleitet wird, braucht seltener Therapie. Ein Zwölfjähriger, der nach der Trennung der Eltern zwei Monate lang Unterstützung bekommt, landet seltener zwei Jahre später in der Klinik. Eine Mutter, die nach der Geburt begleitet wird, rutscht seltener in eine Erkrankung. Das ist der Unterschied zwischen früh helfen und spät behandeln.

Das ist nicht nur menschlich richtig, sondern angesichts dieser Versorgungslage das Einzige, was noch funktioniert. Denn auf einen Therapieplatz kann man nicht sechs Monate warten, wenn ein Kind jetzt Hilfe braucht.

> *"Wir brauchen ein gut aufgestelltes Versorgungssystem, das nicht erst dann Hilfe bietet, wenn psychische Probleme sich manifestiert haben. Die steigende Zahl an psychischen Erkrankungen zeigt, dass die Prävention gestärkt und in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen verankert werden muss."*
>
> Dr. Andrea Benecke, Präsidentin der Bundespsychotherapeutenkammer, zum Kindergesundheitsbericht 2025

Die Menschen, die helfen könnten, sind da

In Deutschland arbeiten tausende gut ausgebildete Familienexperten — Berater, Familienbegleiter, Trainer und Therapeuten. Viele von ihnen kamen über die Pädagogik, die Sozialarbeit oder die Heilpraktikerausbildung für Psychotherapie in die Familienarbeit. Sie sind vorhanden, sie haben freie Kapazitäten und sie können helfen.

Aber Eltern können nicht erkennen, wer von ihnen wirklich gut ist. Es gibt keinen unabhängigen Standard, niemand prüft nach, was bei den begleiteten Familien tatsächlich angekommen ist, und eine Website verrät nicht, ob jemand hilft oder es nur behauptet.

Das ist die Lücke, die das IFF schließt.

Das IFF schließt die Lücke zwischen dem, was Familien brauchen, und dem, was kostenlos oder staatlich verfügbar ist — nicht mit Bürokratie, sondern mit einem einfachen, unabhängigen Qualitätssiegel, das auf geprüfter Ausbildung, nachgewiesener Praxiserfahrung und den Rückmeldungen der begleiteten Familien beruht. So müssen Eltern weder sechs Monate warten noch raten. Sie sehen: Dieser Mensch ist IFF-geprüft.

Was das IFF ist

Das Institut für Familien ist ein gemeinnütziger wissenschaftlicher Forschungsverein, der international tätig ist. Der Aufbau beginnt in Deutschland, weil dort die Versorgungslücke am besten dokumentiert und der Handlungsdruck am größten ist.

Wie das IFF entstanden ist

Gegründet wurde das IFF von Kira Liebmann, Familientherapeutin und Ausbilderin. Über ihre Arbeit in der Akademie für Familiencoaching bildet sie seit Jahren Fachleute für die Begleitung von Familien aus — und sieht dabei beide Seiten des Problems aus nächster Nähe.

Auf der einen Seite stehen Eltern, die mit ihren Fragen allein bleiben. Sie wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen, sie warten monatelang auf Termine, und wenn sie endlich jemanden finden, können sie nicht beurteilen, ob dieser Mensch ihnen wirklich weiterhilft.

Auf der anderen Seite stehen Fachleute, die hervorragende Arbeit leisten und trotzdem kaum gefunden werden. Denn Sichtbarkeit entsteht heute durch Marketing, nicht durch Ergebnisse. Wer am lautesten wirbt, wird gebucht — nicht wer am besten arbeitet. Wer still und gründlich mit Familien arbeitet, geht in diesem Lärm unter.

Genau diese Doppelperspektive war der Anlass für das IFF. Wer jahrelang ausbildet, weiß sehr genau, woran sich gute Familienarbeit erkennen lässt und wo die typischen Schwachstellen liegen. Dieses Wissen fließt in die Qualitätskriterien des IFF ein. Und es ist der Grund, warum das IFF nicht als Idee am Schreibtisch entstanden ist, sondern aus der Praxis heraus.

> **Dass die Gründerin selbst ausbildet, könnte die Frage aufwerfen, ob Absolventinnen und Absolventen der Akademie es beim IFF leichter haben. Deshalb ist das Prüfverfahren von Anfang an so gebaut, dass das gar nicht möglich ist.**
>
> Der Prozess läuft automatisiert. Das größte Gewicht liegt auf den Rückmeldungen der begleiteten Familien, die direkt beim IFF eingehen. Niemand aus der Vereinsführung entscheidet über einzelne Anträge, und es gibt keine Möglichkeit, an den Kriterien vorbei aufgenommen zu werden. Wer das IFF-Siegel erhält, hat es sich bei den eigenen Klienten verdient — nicht bei uns.

Das IFF bildet selbst keine Familienexperten aus, bietet weder Therapie noch Beratung an und tritt nicht als Vermittler auf. Welche Fachleute sie kontaktieren, entscheiden Familien selbst.

> **Wir sind eine unabhängige Qualitätsinstanz — die einzige, die ausschließlich dem Familienbereich gewidmet ist.**
>
> Unser Auftrag ist einfach: Familien sollen wissen, mit wem sie es zu tun haben. Und Fachleute, die wirklich gut sind, sollen dafür auch erkannt werden.

Was wir konkret tun

Alles, was das IFF tut, dient einem Zweck: Familien sollen verlässliche Unterstützung finden — unabhängig davon, wie viel Geld sie haben und wie gut sie sich auskennen.

Wir machen Wissen für Eltern kostenlos zugänglich

Auf der IFF-Plattform veröffentlichen die geprüften Fachleute Artikel, Ratgeber, Materialien und Webinare — kostenfrei und ohne Anmeldung. Eltern bekommen so Zugang zu Fachwissen, das sonst nur in bezahlten Beratungen verfügbar wäre.

Dazu kommt ein kostenloser Elternleitfaden: Woran erkenne ich gute Familienberatung — und woran nicht? Welche Fragen sollte ich stellen? Was sind Warnsignale? Wann brauche ich Therapie statt Coaching? Dieses Wissen gilt unabhängig davon, ob eine Familie jemals eine IFF-geprüfte Fachkraft bucht.

Wir machen geprüfte Fachleute auffindbar — ohne Gebühr

Die öffentliche IFF-Datenbank ist für Eltern kostenlos nutzbar. Sie suchen nach Region, Spezialisierung oder Thema — und finden geprüfte Fachleute, mit denen sie direkt Kontakt aufnehmen. Das IFF steht nicht dazwischen und nimmt keine Gebühr: weder von Eltern noch als Provision aus der Beratung. Es gibt keine Werbeplätze, keine bezahlten Platzierungen und keine Algorithmen, die nach Klickzahlen sortieren.

Wir unterstützen Familien, die sich Hilfe nicht leisten können

Gute Begleitung darf keine Frage des Einkommens sein. Das IFF richtet einen Härtefallfonds ein: Eine alleinerziehende Mutter mit drei Kindern, eine Familie nach einem Jobverlust oder Eltern, die von Grundsicherung leben, können Zuschüsse zu Beratungs- und Begleitungsstunden beantragen. Finanziert aus Fördergeldern, Spenden und einem festen Anteil der Prüf- und Siegelgebühren.

Die Vergabe erfolgt nach veröffentlichten Kriterien durch ein Gremium. Damit erreicht die Unterstützung genau die Familien, bei denen die Versorgungslücke am größten ist.

Wir forschen und veröffentlichen

Durch die Qualitätsprüfungen entstehen beim IFF Daten, die es sonst nirgends gibt: tausende Rückmeldungen von Familien darüber, was ihnen wirklich geholfen hat, wo sie Unterstützung gesucht haben und wie lange sie darauf gewartet haben.

Anonymisiert und aggregiert wird daraus einmal jährlich der IFF-Familienreport — frei zugänglich für Eltern, Fachleute, Medien und Politik. Er beantwortet Fragen, zu denen es bisher keine belastbaren Zahlen gibt: Was brauchen Familien wirklich? Was wirkt? Wo entstehen Versorgungslücken?

Wir setzen einen öffentlichen Qualitätsstandard

Die Kriterien, nach denen das IFF prüft, sind vollständig veröffentlicht und für jeden einsehbar — auch für Eltern, die nie eine geprüfte Fachkraft buchen, und für Fachleute, die sich nie prüfen lassen. Der Standard gehört der Allgemeinheit, nicht dem Verein.

Zusätzlich stellen wir Schulen, Kitas, Kinderärzten, Hebammen und Jugendämtern unsere Materialien und die Fachkräfteliste kostenfrei zur Verfügung. Das sind die Orte, an denen Familien in schwierigen Momenten ankommen.

Und dafür vergeben wir ein Qualitätssiegel

Das IFF-Siegel ist kein Produkt, das verkauft wird. Es ist das Instrument, mit dem das IFF seinen Zweck erfüllt — denn ohne geprüfte Fachleute gäbe es niemanden, den man Eltern verlässlich empfehlen könnte.

Das IFF-Siegel steht für drei nachgewiesene Punkte:

- eine fundierte Ausbildung im Familienbereich — geprüft und bestätigt
- die erfolgreiche Begleitung von Familien — belegt durch deren eigene Rückmeldungen
- laufende Weiterbildung — denn das Siegel muss regelmäßig erneuert werden

So müssen Eltern nicht selbst recherchieren, vergleichen und hoffen. Diese Arbeit hat bereits jemand anderes übernommen — unabhängig, transparent und nachvollziehbar.

Zur Qualitätssicherung gehört auch, was die Fachleute selbst brauchen: regelmäßige Supervision, Weiterbildung zu aktuellen Fachthemen und fachlichen Austausch. Das ist kein Zusatzangebot, sondern eine Voraussetzung für gute Arbeit. Wer Familien in schwierigen Lagen begleitet, braucht einen Ort, an dem Fälle besprochen, Zweifel geteilt und blinde Flecken sichtbar werden können. Das IFF schafft diesen Rahmen — weil Qualität davon lebt.

Für wen wir da sind

Für Eltern

Eltern sollen nicht mehr rätseln müssen. Eine Mutter, deren Sohn seit Wochen nicht mehr zur Schule geht, soll an einem einzigen Abend herausfinden können, wer sich in ihrer Nähe damit auskennt, ob ihre Situation noch in eine Beratung gehört oder bereits in therapeutische Hände und was sie das kosten wird.

Genau dafür gibt es die IFF-Datenbank, den Elternleitfaden und die kostenfreien Inhalte. Eltern zahlen beim IFF nie — das ist für uns nicht verhandelbar.

Für Fachleute im Familienbereich

Wer als Familienexperte oder Familienexpertin gute Arbeit leistet, hat es schwer, das sichtbar zu machen — denn die eigene Website behauptet dasselbe wie jede andere. Das

IFF-Siegel macht den Unterschied nachprüfbar — nicht durch Selbstbeschreibung, sondern durch das Urteil der begleiteten Familien.

Dazu kommt der fachliche Austausch: Supervision, Weiterbildung und der Kontakt zu anderen, die mit denselben Situationen arbeiten. Wer Familien in schwierigen Lagen begleitet, braucht selbst einen Ort für diese Reflexion.

Wie wir Qualität sichern

Qualität wird beim IFF nicht behauptet — sie wird nachgewiesen. Unser Prüfverfahren steht auf drei Säulen: verifizierte Ausbildungsnachweise, konkrete Fragen zur Praxiserfahrung und direkte Rückmeldungen der begleiteten Familien, die beim IFF eingehen und nicht beim Bewerber.

Die dritte Säule hat das größte Gewicht. Ausbildung und Erfahrung sind die Voraussetzung, aber darüber, ob jemand das IFF-Siegel erhält, entscheidet vor allem das Urteil der Familien, die bereits begleitet wurden.

Am Ende steht ein kurzes persönliches Gespräch, in dem es nicht ums Prüfen geht, sondern ums Willkommenheißen. Alle zwei Jahre beginnt der Prozess von vorne, denn Qualität ist kein Zustand, sondern eine Haltung.

Was uns von anderen unterscheidet

Es gibt Berufsverbände. Es gibt Ausbildungsorganisationen. Es gibt Therapeutenverzeichnisse.

Was es bisher nicht gibt, ist eine Organisation, die:

- ausschließlich dem Familienbereich gewidmet ist
- unabhängig von Ausbildungsanbietern arbeitet
- Qualität nicht selbst bescheinigt, sondern durch die Rückmeldungen der begleiteten Familien belegt
- die Familien in den Mittelpunkt stellt und die Prüfung der Fachleute als Mittel dazu versteht, nicht umgekehrt
- gemeinnützig arbeitet — ohne Vermittlungsgebühren, ohne bezahlte Platzierungen, ohne Gewinnabsicht
- den Familienbereich flächendeckend abdeckt, statt regional oder methodisch begrenzt zu arbeiten

> **Das ist das IFF.**

Das IFF ist gemeinnützig

Das IFF verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke: die Förderung der Gesundheit von Familien, insbesondere der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

> **Wir fördern Familiengesundheit auf zwei Wegen: Wir bündeln Wissen und machen es frei zugänglich — und wir prüfen die Anbieter für die Familien, damit Familien diese Prüfung nicht mehr selbst leisten müssen.**

Alle Tätigkeiten des IFF dienen diesem Zweck. Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet, und niemand erhält Gewinnanteile. Sämtliche Mittel — Prüf- und Siegelgebühren, Förderbeiträge, Spenden, Fördergelder und Einnahmen aus Veranstaltungen — werden ausschließlich für diesen Zweck verwendet.

> **Das Qualitätssiegel ist kein Produkt, das verkauft wird. Es ist das Instrument, mit dem das IFF seinen Zweck erfüllt: Familien den Zugang zu verlässlicher Unterstützung zu ermöglichen.**

Konkret bedeutet das, dass die Leistungen des IFF der Allgemeinheit offenstehen und nicht einem geschlossenen Kreis. Die Datenbank, der Elternleitfaden, der Familienreport, die veröffentlichten Qualitätskriterien und die Materialien für Schulen und Praxen sind für alle frei zugänglich — ohne Anmeldung, ohne Gebühr und ohne Bindung an das IFF. Der Härtefallfonds richtet sich ausdrücklich an Familien, die dem Verein in keiner Weise angehören.

Fördermitgliedschaft

Wer die Arbeit des IFF unterstützen möchte, kann jederzeit Fördermitglied werden — Eltern, Fachleute, Ärztinnen und Ärzte, Lehrkräfte, Unternehmen und Stiftungen gleichermaßen. Die Höhe des Förderbeitrags ist frei wählbar.

Fördermitglieder erhalten keine Gegenleistung und keinen Vorteil im Prüfverfahren. Ihr Beitrag fließt in die kostenfreien Angebote für Familien, in die Forschung und in den Härtefallfonds. Die Fördermitgliedschaft ist bewusst von der Qualitätsprüfung getrennt: Wer fördert, kauft sich kein Siegel — und wer geprüft wird, muss nicht fördern.

Wie wir uns finanzieren

Damit das IFF seinen Zweck erfüllen kann, braucht es Mittel. Diese stammen aus drei Quellen:

- Fachleute, die sich prüfen lassen, zahlen eine einmalige Prüfgebühr und eine jährliche Siegelgebühr; damit werden die Qualitätsprüfungen, die Plattform und die kostenfreien Angebote für Eltern finanziert
- Fördergelder von Stiftungen und öffentlichen Trägern, die Familienprävention, Gesundheitsförderung und Qualitätssicherung im Beratungsbereich unterstützen
- Spenden, Förderbeiträge von Fördermitgliedern sowie Einnahmen aus Weiterbildungen, Supervisionen und Fachformaten

Ein fester Anteil der Einnahmen fließt in den Härtefallfonds für Familien, die sich Begleitung sonst nicht leisten könnten.

> **Eltern zahlen beim IFF nie. Weder für die Suche, noch für die Inhalte, noch als Vermittlungsgebühr. Das gehört zu unseren Grundsätzen.**

Warum jetzt

Wir gründen das IFF nicht, weil es eine nette Idee ist, sondern weil die Zahlen unmissverständlich sind und weil drei Entwicklungen gleichzeitig eine Lücke eröffnen, die sich ohne Initiative nicht schließt.

Die PISA-Studie 2025 zeigt, dass Bildungserfolg in Deutschland dreimal stärker von der Herkunft abhängt als im OECD-Durchschnitt, und dass Gespräche zwischen Eltern und Kindern über Probleme von 57 auf 41 Prozent zurückgegangen sind. Stabile Familienbeziehungen sind laut Kindergesundheitsbericht 2025 der wichtigste Schutzfaktor für die mentale Gesundheit von Kindern. Aber genau die Fachleute, die Familien dabei unterstützen könnten, werden aus dem System gedrängt, während die GKV gleichzeitig Präventionsmittel kürzt.

Das IFF schließt diese Lücke — nicht als politische Antwort, sondern als praktische. Es ist ein Qualitätssystem, das funktioniert, weil es auf dem Urteil der begleiteten Familien beruht und weil es Fachleute sichtbar macht, die wirklich gut sind.

Wo wir hinwollen

> **So schnell wie möglich sollen alle Familien Zugang zu guter Hilfe haben, ohne raten zu müssen.**
>
> Eine Familie, die Unterstützung braucht, findet sie an einem Abend statt nach sechs Monaten Wartezeit. Wer die Begleitung nicht bezahlen kann, erhält Hilfe aus dem Härtefallfonds. Und Familienexperten, die gute Arbeit leisten, können das endlich belegen, statt es nur zu behaupten.

Das ist das IFF.

Quellen

COPSY-Studie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 8. Befragungswelle, 04.12.2025
Bundespsychotherapeutenkammer, Positionspapier zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, April 2026
Deutsches Krankenhausinstitut, Psychiatrie-Barometer 2025/2026
Kassenärztliche Bundesvereinigung, Bundesarztregister, Stand 31.12.2024
Psychotherapeutengesetz, Ausbildungsreform in Kraft seit 01.09.2020
Bundesministerium für Gesundheit, Kabinettsbeschluss zu stabilen GKV-Beiträgen 2026, 15.10.2025
KV Baden-Württemberg, Absenkung der Psychotherapie-Vergütung gestoppt, 10.07.2026
Bundespsychotherapeutenkammer zum Kindergesundheitsbericht 2025, 05.12.2025